

IWANOWSKI'S ebook



Vom
Afrika-Spezialisten
Michael Iwanowski

7. Auflage!

Mit Sambesi-Region
(Caprivi) in
Namibia

Tipps! für individuelle Entdecker

BOTSWANA

OKAVANGO & VICTORIAFÄLLE

Mit vielen Karten



IWANOWSKI'S

BOTSWANA – Autorentipps

Michael Iwanowski bereist seit über 40 Jahren regelmäßig das Südliche Afrika. 1983 veröffentlichte der studierte Geograf den ersten deutschsprachigen Reiseführer über Namibia und legte damit den Grundstein für seinen erfolgreichen Reisebuchverlag. Es folgten zahlreiche weitere Reisehandbücher. Sein renommiertes Reiseunternehmen „Iwanowski's Individuelles Reisen“ gehört zu den Marktführern für Individualreisen in das Südliche und Östliche Afrika. Das Reisehandbuch Botswana wurde 2017 mit einem ITB BuchAward ausgezeichnet.



1. TIPP

Die Nationalparks Botswanas im Allradwagen mit Dachzelt auf eigene Faust erkunden. **Seite 105**

2. TIPP

Auf dem Weg durch die Sambesi-Region den Nkasa Lupala (Mamili) National Park besuchen – ein Wildtier- und Vogelparadies und zudem das größte Sumpf- und Gewässergebiet Namibias. **Seite 289**



3. TIPP

Das Sango Safari Camp empfiehlt sich durch seine Lage zwischen dem Moremi Game Reserve und dem Chobe National Park sowie durch eine herzliche Camp-Atmosphäre und tolle Wildbeobachtungsmöglichkeiten. **Seite 205**

TOP-TIPP

Etwas ganz Besonderes, auch für Kenner des Südlichen Afrika, ist eine Flusskreuzfahrt auf dem Chobe mit der Zambezi Queen Collection ab Kasane. **Seite 239**

Michael Iwanowski

Botswana
Okavango & Victoriafälle



Im Internet:

www.iwanowski.de

Hier finden Sie aktuelle Infos zu allen Titeln,
interessante Links – und vieles mehr!

Einfach anklicken!

Schreiben Sie uns,
wenn sich etwas
verändert hat. Wir
sind bei der Aktualisierung unserer
Bücher auf Ihre
Mithilfe angewiesen:
info@iwanowski.de

**Botswana
Okavango & Victoriafälle
7. Auflage 2023**

© Reisebuchverlag Iwanowski GmbH
Salm-Reifferscheidt-Allee 37 • 41540 Dormagen
Telefon 0 21 33/26 03 11 • Fax 0 21 33/26 03 34
info@iwanowski.de
www.iwanowski.de

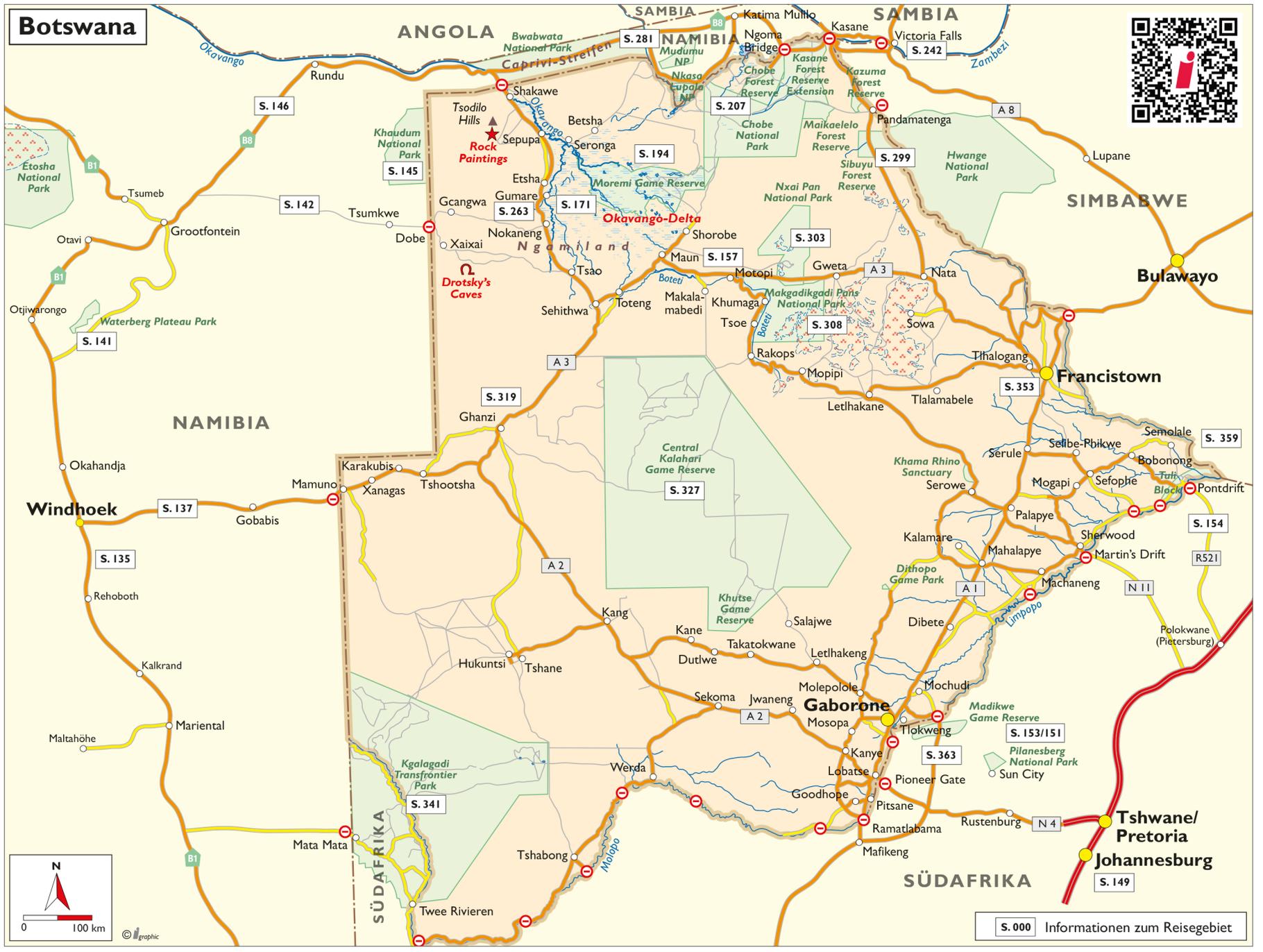
Titelfoto: Wilderness Safaris, Colin Bell
Alle anderen Farbabbildungen: s. Bildnachweis S. 9
Layout: Monika Golombek, Iwanowski's Reisebuchverlag
Karten und Reisekarte: Astrid Fischer-Leitl, München
Überarbeitung und Aktualisierung Karten und Reisekarte:
Klaus-Peter Lawall, Unterensingen
Titelgestaltung: Point of Media, www.pom-online.de
Redaktionelles Copyright, Konzeption und deren
ständige Überarbeitung: Michael Iwanowski

Alle Rechte vorbehalten. Alle Informationen und Hinweise erfolgen ohne Gewähr für die Richtigkeit im Sinne des Produkthaftungsrechts. Verlag und Autor können daher keine Verantwortung und Haftung für inhaltliche oder sachliche Fehler übernehmen. Auf den Inhalt aller in diesem Buch erwähnten Internetseiten Dritter haben Autor und Verlag keinen Einfluss. Eine Haftung dafür wird ebenso ausgeschlossen wie für den Inhalt der Internetseiten, die durch weiterführende Verknüpfungen (sog. „Links“) damit verbunden sind.

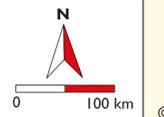
*Gesamtherstellung Printausgabe: Himmer GmbH, Augsburg
Printed in Germany*

ISBN: 978-3-86457-472-6 (epub)
ISBN: 978-3-86457-473-3 (mobipocket)
ISBN: 978-3-86457-474-0 (pdf)

Botswana



S. 000 Informationen zum Reisegebiet



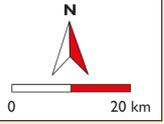
© graphic



Okavango-Delta



(geöffnet 6:00 bis 18:00 Uhr)



Alle Karten zum Gratis-Download – so funktioniert's

In diesem Reisehandbuch sind alle Detailpläne mit QR-Codes versehen, die vor der Reise per Smartphone oder Tablet-PC gescannt und bei einer bestehenden Internet-Verbindung auf das eigene Gerät geladen werden können. Alle Karten sind im PDF-Format angelegt, das nahezu jedes Gerät darstellen kann. Für den Stadtbummel oder die Besichtigung unterwegs hat man so die Karte mit besuchenswerten Zielen und Restaurants auf dem Telefon, Tablet-PC, Reader oder als praktischen DIN-A-4-Ausdruck dabei. Mit anderen Worten – der „gewichtige“ Reiseführer kann im Auto oder im Hotel bleiben und die Basis-Infos sind immer und überall ohne Roaming-Gebühren abrufbar.

Sollten wider Erwarten Probleme beim Karten-Download auftreten, wenden Sie sich bitte direkt an den Verlag. Unter info@iwanowski.de erhalten Sie die entsprechende Linkliste zum Herunterladen der Karten.

INLEITUNG 10**I. LAND UND LEUTE 12****Botswana auf einen Blick 13****Historischer Überblick 14****Vorkoloniale Zeit 14**

Die Wanderung der Bantus 15 • Die Zulu-Kriege (Difaqane) 15

Kolonialzeit 16

Die ersten Missionare 16 • Einmarsch der Buren 18 • „Schutz“ durch England 20 • Die Afrika-Konferenz in Berlin 20 • Auseinandersetzungen zwischen Briten und Buren und Gründung des British Protectorate Bechuanaland 21 • Cecil Rhodes und die British South Africa Company 22 • Burenkrieg und der Anspruch der Südafrikanischen Union auf Botswana 23

Der Weg in die Unabhängigkeit 24**Nach 1966: Demokratie und Diamanten 26**

Aktuelle Entwicklungen 27 • Das Wappen als Symbol des Staates 28

Zeittafel 29**Geografischer Überblick 31****Großlandschaften und geologische Entwicklung 31****Klima 32****Gewässer und Wasserwirtschaft 34**

Wasserversorgung und Ökologie 35

Wirtschaftlicher Überblick 37**Aktuelle Wirtschaftsdaten 37**

Diamanten 37 • Weitere Bodenschätze 41

Landwirtschaft 42

Viehzucht 43 • Ackerbau 45

Tourismus 45**Beschäftigung 46**

Die Southern African Development Community (SADC) 46

Probleme und Zukunftsaussichten 47**Gesellschaftlicher und kultureller Überblick 49****Die Bevölkerung Botswanas: Struktur 49****Sprachpolitik 50**

Bantusprachen 51 • Khoisansprachen 51





Religion	51
Bildungswesen	53
Medien	54
Gesundheit	54
Die wichtigsten Völker Botswanas	56
Die Ostbantu sprechenden Völker 56 • Die Westbantu sprechenden Völker 57 • Khoi und San 60	
Die europäisch-stämmigen Botswaner	64
Frauen in Botswana	65
Kunst und Kultur	66
Felsmalereien 66 • Kunsthandwerk 67 • Literatur 67 • Musik 69	

2. DIE GELBEN SEITEN: BOTSWANA ALS REISELAND 70

Allgemeine Reisetipps von A bis Z	71
--	----

Die Grünen Seiten: Das kostet Sie Botswana	126
---	-----

3. ROUTENVORSCHLÄGE UND ANREISEMÖGLICHKEITEN 130

Übersicht 131

Routenvorschläge	131
-------------------------	-----

Anreise über Windhoek/Namibia 135

Windhoek	135
-----------------	-----

Über Gobabis und Buitepos	137
----------------------------------	-----

Gobabis – Grenzposten im Osten 138

Durch Namibias Nordosten	140
---------------------------------	-----

Abstecher zum Waterberg Plateau 141 • Weiterreisemöglichkeiten

142 • Variante 1: Von Grootfontein über Tsumkwe nach Dobe

(Grenzübergang) 142 • Nyae Nyae Pans 144 • Abstecher in den

Khaudum National Park 145 • Variante 2: Von Grootfontein nach Rundu und durch den Caprivi 146

Über Mata Mata/Kgalagadi Transfrontier Park	148
--	-----

Streckenhinweise zum Kgalagadi Transfrontier Park 148

Anreise über Johannesburg/Südafrika 149

Johannesburg	149
---------------------	-----

Durch die North West Province nach Gaborone	151
--	-----

Variante 1: Abstecher nach Sun City und zum Pilanesberg National Park 151

Variante 2: Auf der R49 über das Madikwe Game Reserve nach Gaborone 153

Durch die Limpopo Province über Polokwane und den Mapungubwe National Park nach Tuli Block	154
---	-----

Polokwane 154 • Mapungubwe National Park 155

4. DAS OKAVANGO-DELTA MIT MOREMI GAME RESERVE	156
Maun	157
Sehenswertes _____	158
Okavango-Delta	171
Überblick _____	171
Tier- und Pflanzenwelt 172 • Geschichte und Bevölkerung 174	
• Tourismus 176 • Geologie 177 • Delta-Regionen 178 • Klima und	
Reisezeit 179 • Ökologische Probleme 179	
Moremi Game Reserve _____	194
Überblick 194 • Geografie 195 • Zur Strecke: Maun – Moremi Game	
Reserve: Third Bridge – Xakanaxa – Khwai/North Gate 196	
• Pirschfahrten in Moremi 197	
5. CHOBE NATIONAL PARK UND KASANE	206
Überblick	207
Gebiete des Chobe National Park _____	207
Chobe Riverfront (Hauptgebiet, westlich von Kasane) 207	
• Gebiet südlich des Chobe 210 • Westteil bei Savute 210 • Savute-	
Region (Chobe National Park) 211	
Zur Strecke: Vom Khwai/North Gate (Moremi)	
über das Mababe Gate nach Savute _____	213
Abstecher von Savute zum Linyanti _____	219
Weiterfahrt 221 • Savute – Kasane 225 • Zur Strecke 225	
Alternativ-Strecke nach Kasane: Über Nogatsaa _____	229
Kasane – Tor zum Chobe National Park _____	230
6. ABSTECHER ZU DEN VICTORIA FALLS	241
Der Ort Victoria Falls (Simbabwe)	242
Victoria Falls National Park _____	243
Geologie 243 • Rundgang 246 • White Water Rafting – eine Erfahrung	
besonderer Art 247 • Weitere Aktivitäten 249	
Livingstone (Sambia)	256
Mosi-oa-Tunya National Park 257	
7. IN DEN NORDEN: OKAVANGO-PANHANDLE	
UND SAMBESI-REGION	262
Von Maun in den Panhandle und nach Shakawe	263
Abstecher Drotsky's Caves – Aha Hills _____	265
Zur Strecke 265 • Drotsky's Caves (Gcwihaba Caverns) 266 • Aha Hills	
269	





Weiterfahrt Richtung Norden	270
Gumare 270 • Etsha 6 270 • Sepupa 272 • Nxamaseri 272	
Abstecher zu den Tsodilo Hills	273
Shakawe	277
Abstecher nach Seronga – mit Mokoro-Tour	280

Durch die Sambesi-Region (Caprivi) 281

Informationen zur Strecke: Der Trans-Caprivi-Highway 283 • Mögliche Abstecher unterwegs	284
Von Shakawe durch das Mahango Game Reserve zu den Popa Falls	284
Mahango Game Reserve 284 • Popa Falls 285	
Von Popa Falls nach Katima Mulilo	288
Von Kongola zu den Nationalparks Mudumu und Mamili/Route D 3511 – C 49 288 • Mudumu National Park 288 • Nkasa Lupala (ehem. Mamili) National Park 289	
Katima Mulilo	292
Ausflug zu den Ngonye Falls in Sambia 294 • Weiterfahrt von Katima Mulilo zum Chobe National Park	295

8. NXAI PANS UND MAKGADIKGADI PANS NATIONAL PARK 296

Überblick 297

Geschichte und Natur der Nxai und Makgadikgadi Pans	297
Zur Strecke: Kasane – Nxai Pan National Park	299
Nata	301
Nata Bird Sanctuary	301
Gweta	303
Nxai Pan National Park	303
Bushman Pits 305 • Zur Strecke 305 • Reisezeit 306 • Makgadikgadi Pans National Park sowie die Makgadikgadi Pans (Ntwetwe und Sowa Pan) 308 • Zur Strecke 309 • Kubu Island/Sowa Pan 309 • Mmakhama Ruins/Sowa Pan 313 • Kokonje Island 313 • Green's Baobab und Chapman's Baobab/Ntwetwe Pan 313 • Weiterfahrt 314 • Anreise von Süden: über Lethakane und Rakops	316

9. ZENTRAL- UND WEST-BOTSWANA: IN DIE KALAHARI 318

Der Westen 319

Ghanzi – Wildweststadt inmitten des „Rinderlandes“	319
---	-----

Zentral-Botswana: Central Kalahari Game Reserve und Khutse Game Reserve 327

Zur Strecke	329
Anfahrtsmöglichkeiten 329 • Streckenbeschaffenheit 330 • Tierwelt 332 • Deception Valley – das Tal der Owens 332	
Khutse Game Reserve	337

Der Südwesten: Kgalagadi Transfrontier Park	341
Zur Strecke	341
Zusammenschluss zum Kgalagadi Transfrontier Park	343
Botswanische Seite 344 • Südafrikanische Seite 345	
10. DER OSTEN	352
Francistown – Gaborone	353
Francistown	353
Selebi-Phikwe 355 • Palapye 357 • Serowe – Stadt der Bangwato 358 • Khama Rhino Sanctuary 357	
Abstecher zum Tuli Block/Mashatu Game Reserve	359
Mashatu Game Reserve 359 • Tuli Game Reserve 361	
Die Hauptstadt Gaborone	363
Orientierung	365
Sehenswertes 367 • Gaborone Game Reserve 367	
Umgebung von Gaborone	369
Kanye 370 • Jwaneng 370	
11. ANHANG	371
Tierlexikon und Tipps zur Tierbeobachtung	372
Häufige Tiere in Botswanas Nationalparks 372	
Tipps zur Tierbeobachtung und Sicherheit im Gelände	393
Literatur	397
Verzeichnis der Unterkünfte	398
Stichwortverzeichnis	401

Weiterführende Informationen zu folgenden Themen

Karl Mauch – ein unbekannter Forscher **17** • Sir Seretse Khama – erster Präsident der Republik Botswana **25** • Informationen über Diamanten **40** • Zum Problem der Veterinärzäune **44** • Regenmachen **53** • Streit ums Land: die San im Central Kalahari Game Reserve **62** • Buschrezepte **85** • Tipps zum Fotografieren **90** • Community Based Tourism **123** • Der Trans-Kalahari-Highway **138** • Der Okavango – Lebensader im Grenzgebiet zu Angola **147** • Vorsichtsmaßnahmen trotz verbesserter Sicherheitslage **150** • Auf Safari mit dem Mokoro **160** • Papyrus – das malerische Schilf vom Okavango **173** • Wie gefährlich ist die Tsetsefliege für Menschen? **180** • Private Safari-Lodges **181** • Elefanten in Überzahl **209** • Informationen für Selbstfahrer im Chobe NP **211** • Die Flusssysteme Kwando, Linyanti, Chobe und Savute **214** • Informationen über Affenbrotbäume (Baobabs) **231** • Simbabwe im Zeichen der Krise **242** • Lake Ngami **263** • Thomas Baines – Forscher und Maler **304** • Informationen über die Kalahari **323** • Die Kalahari-Jahre von Mark und Delia Owens **332** • Bedrohte Jäger: Leoparden- und Löwenprojekte in der Kalahari **338** • Das Dombosha Festival of Culture and History **354**





Kartenverzeichnis

Caprivi-Streifen	282/283
Central Kalahari Game Reserve	328
Chobe National Park	208
Chobe Riverfront	226/227
Drotsky's Caves	268
Flusssystem	215
Gaborone Innenstadt	366
Gaborone Umgebung	364
GPS-Gebiete	98
Kasane – Livingstone	256
Kasane und Kazungula	233
Kgalagadi Transfrontier Park	342
Klimadaten	117
Kolonialkarte	19
Makgadikgadi Pans	310/311
Maun Überblick	163
Maun Zentrum	159
Moremi Game Reserve	196
Moremi – Savute – Kasane	220/221
Nxai Pan NP	304
Der Osten von Botswana	356/357
Savute-Region	212
Shakawe – Tsodilo Hills – Drotsky's Caves	267
Tsodilo Hills	274
Vegetationszonen und Wirtschaftsstruktur	39
Victoria Falls	244
Botswana Übersicht: vordere Umschlagklappe	
Okavango-Delta: hintere Umschlagklappe	

Abbildungsverzeichnis

Hintere Umschlagklappe

Gunter Hartmann (1. Tipp), Michael Iwanowski (2. und 4. Tipp), Sango Safari Camp (3. Tipp)

Buchrückseite

Gunter Hartmann (Auto), Botswana Tourism (Löwe).

Innenteil

Alle Bilder von Gunter Hartmann, außer:

African Bush Camps: S. 224, 225; andBeyond: S. 190, 218, 236, 253; Belmond Safaris: S. 217; Biemans, Nick (Fotolia): S. 371; Botswana Tourism: S. 30, 36, 46, 60, 63, 91, 92, 111, 173, 176, 178, 186, 195, 198, 203, 206, 232, 277, 279, 281, 298, 306, 307, 324, 330, 331, 375, 379, 380, 381, 382, 383, 386 (unten), 393; Bush Ways: S. 114; Desert & Delta: S. 316; Dinaka Safari Lodge: S. 336; Ghoha Hills Savuti Lodge: S. 219; Grassland Safari Lodge: S. 321; Huijzer, Arjan (Fotolia): S. 312; Iwanowski, Michael: S. 16, 58, 214, 242, 252, 302, 314, 344, 349, 350; Iwanowski, Ursula: S. 140, 359, 387 (unten); Ker & Downey: S. 184, 188, 192, 322; Kwando Safaris: S. 308, 335; Livingstone Express: S. 261; Mader, Sabine: S. 296, 352; Mashatu Game Reserve: S. 360, 362; Mills, David: S. 338; Ramsauer, S.: S. 339; Rani Resorts: S. 245, 249; Selelo Tshegofatso Lesetedi, Veronica: S. 65, 158; Senyati Camp: S. 237; South African Tourism: S. 152, 343, 346; Tegas, Pier: S. 386 (o.); Thamalakane River Lodge: S. 164; Trippe, Angelika: S. 317, 372, 373 (beide), 376, 377, 378, 384, 388, 389, 390; Wilderness Safaris: S. 156, 182, 191, 216 (Allen, Dana); 161 (Bell, Colin); 187 (Worsley, Brian)

Legende

 Information	 Camping, z.T. mit Nr.	 Tankstelle
 Sehenswürdigkeit	 Restaurant, z.T. mit Nr.	 Grenzübergang (mit Öffnungszeiten)
 Museum	 Krankenhaus	 Busbahnhof
 besonderes Gebäude	 Post	 Bahnhof
 Denkmal	 Lebensmittel/Markt	 Diamanten-Bergbau
 Höhle	 Shopping/Einkaufen	 Aussichtspunkt
 Archäologische Stätte	 Polizei	 Internationaler Flughafen
 Lodge/Camp, z.T. mit Nr.	 Gate am Nationalpark/ Naturpark/Schutzgebiet	 Nationaler Flughafen
 Hotel, z.T. mit Nr.	 Golfplatz	 Berg mit Höhenangabe

EINLEITUNG



Noch immer ist Botswana ein Ausnahme-Reiseziel, noch immer klingt es in den Ohren von Reiselustigen nach Abenteuer und Herausforderung. Dieses Land im südlichen Afrika, das keinen Zugang zu den Weltmeeren hat, ist auch heute noch in weiten Teilen unberührt von menschlichen Eingriffen in die Natur. Zwischen der Kalahari im Westen und dem Limpopo-Fluss im Osten gelegen, leben auf der 1 1/2-fachen Fläche von Deutschland nur etwa 2,3 Millionen Menschen. Einige San in den Weiten der Kalahari können ihren tradierten – wenn auch veränderten – Lebensweisen folgen, während der überwiegende Teil der Bevölkerung in den großen Siedlungen des Ostens einen westlich geprägten Lebensstil pflegt.

Botswana begeistert mit seiner Weite, seiner Unberührtheit und seiner reichen Tierwelt. Die interessantesten Landschaften liegen im Westen, im Zentrum sowie im Okavango-Delta. In Botswana kann man die größten freilebenden Wildherden Afrikas beobachten, deren Lebenswelt sich aus dem Gegensatz von Sand, Savanne und Wasser definiert. Das Okavango-Delta, seit 2014 UNESCO-Welterbe, ist eines der grandiosesten Ökosysteme und zugleich das größte Binnendelta der Welt.

Botswana ist *das* Land für Naturliebhaber. Eine insgesamt gut ausgebaute touristische Infrastruktur und ein verbessertes Straßennetz schaffen gute Voraussetzungen für Selbstfahrer. Mit Kleinflugzeugen und Motorbooten lassen sich – meistens von Maun aus – einsam gelegene Camps erreichen. Mitten in der Wildnis bieten einladende Lodges nicht nur Unterkunft und ausgezeichnete Verpflegung, sondern unter sachkundiger Führung von Rangern auch atemberaubende Naturerlebnisse. Hier lebt man als „Gast in der Welt der Tiere“ auf teilweise kleinen Inseln, die vom Land aus nicht erreichbar sind. Es heißt also die Augen offenzuhalten, denn leicht kann es zu überraschenden Begegnungen mit Tieren kommen ... Erfahrene Guides begleiten Besucher deshalb mit Booten auf verschlungenen Wasserwegen, in offenen Geländefahrzeugen oder zu Fuß, um das Wild aufzuspüren. Solche Momente in der Natur lassen das Herz höher schlagen und machen den Reiz einer Botswana-Reise aus. Mit Allradfahrzeug und Dachzelt gelangt man in abgelegene Gegenden und kann seinen Traum vom großen Abenteuer in der Natur Wirklichkeit werden lassen.

Dieser Reiseführer legt den Schwerpunkt auf das Okavango-Delta, den Westen und das Zentrum des Landes sowie auf benachbarte Gebiete. Abstecher zu weiteren Highlights in der Region, wie den Victoria Falls in Sambia/Simbabwe oder dem sog. Caprivi-Streifen im Nordosten Namibias, werden ebenso beschrieben wie die immer besser werdenden Anfahrtswege aus Windhoek/Namibia und Johannesburg/Südafrika. Beachtenswert sind auch die Gebiete im Grenzbereich Namibia/Botswana: Eine Fahrt entlang des Kwando-Flusses zum Nkasa Lupala (Mamili) National Park ist etwas ganz Besonderes, und auf einem Abstecher von Katima Mulilo in den Westen Sambias zu den Ngonye Falls des Sambesi genießt man das pure, ursprüngliche Afrika. Ob als Selbstfahrer oder in einer kleinen geführten Gruppe – unvergessliche Erlebnisse sind auf einer Botswana-Reise garantiert.

Michael Iwanowski

I. LAND UND LEUTE



Botswana auf einen Blick

Fläche/Einwohner	581.730 km ² /ca. 2,3 Millionen Einwohner
Staatssprachen	Setswana und Englisch
Flagge	schwarz-weiß-hellblau gestreift
Unabhängigkeit	30.9.1966 (Nationalfeiertag)
Staats- und Regierungsform	Republik mit Präsidialverfassung. Das Parlament verfügt über 65 Sitze, daneben gibt es das „House of Chiefs“ mit beratender Funktion, hier sitzen u. a. die Anführer der acht wichtigsten ethnischen Gruppen.
Staatsoberhaupt und Regierungschef	Mokgweetsi Masisi (Botswana Democratic Party, seit April 2018)
Städte	Gaborone (Hauptstadt, ca. 244.000 Einwohner), Francistown (ca. 102.000), Molepolole (ca. 88.000), Maun (ca. 85.000), Mogoditshane (ca. 75.000), Serowe (ca. 55.000), Mochudi (ca. 49.000), Kanye (ca. 48.000), Mahalapye (ca. 47.000), Selebi-Phikwe (ca. 41.000), Lobatse (ca. 29.000)
Klima	allgemein trocken-warm/heiß. Die Trockenzeit liegt zwischen Mai und September. Der meiste Regen fällt z. T. als heftige Schauer zwischen Oktober und April. Am heißesten ist der Januar, am kühlfsten der Juli (Nachttemperaturen oft unter 0 °C), im Oktober ist die Hitze sehr drückend.
Bevölkerung	v. a. Tswana, die sich in verschiedene Untergruppen teilen (u. a. Bamangwato, Bakwena) 75–80%, Kalanga ca. 11 %, Basarwa ca. 3 %, San, Weiße und andere Minderheiten ca. 7 %
Jährl. Bevölkerungswachstum	ca. 1,6 %
Religion	mehrheitlich Anhänger von Naturreligionen; ca. 30 % Christen; Minderheit von Muslimen, Hindus und Animisten
Alphabetisierungsrate	ca. 89 %
Durchschnittliche Lebenserwartung	ca. 66 Jahre
AIDS/HIV-Rate	ca. 20 % der erwachsenen Bevölkerung
Zugang zu sauberem Trinkwasser	ca. 96 % der Bevölkerung
Währung	Pula (ein Pula entspricht 100 Thebe)
Inflation	zwischen 5,9 und 8,7 % (2022)
Ausfuhr	v. a. Diamanten (bis zu 85 %), Kupfer und Nickel, Textilien, Fleisch, Salz, Sodaasche etc.
Handelspartner	vor allem Großbritannien, die Republik Südafrika, Norwegen, Israel
Landwirtschaft	vor allem Rinderzucht, Maisanbau, Bohnen, Melonen etc.
Pro-Kopf-BIP	ca. 6.800 US\$
BIP	ca. 18 Mrd. US\$ (2022)
Reserven ausländischer Währungen und Gold	9,9 Mrd. US\$ (geschätzt)
Wirtschaftswachstum	11,4 % (2021, Wiederaufschwung nach Corona; sonst eher 4–6 %)
Wirtschaftszweige	Dienstleistungen (ca. 60 %, davon ca. 11–13 % Tourismus), Bergbau (ca. 30 % des BIP), Landwirtschaft (ca. 2 % des BIP)
Korruptions-Index	Rang 45 (2021, von 180 Ländern, laut Transparency International)

Historischer Überblick

Vorkoloniale Zeit

Bereits in urgeschichtlichen Zeiten bewohnten Menschen und ihre Vorfahren das südliche Afrika. Vor etwa 70.000 Jahren tauchte hier der „Homo sapiens“ auf. Seine Werkzeuge, die man ebenfalls in Höhlen fand, zeigen schon eine Vielfalt von Anwendungsmöglichkeiten. Felsmalereien an Eingangswänden oder markanten Felsüberhängen stehen teilweise in einem engen Zusammenhang mit den einzelnen Artefakten.

Verarbeitung von Erzen

Ältere Schmelzstätten deuten ferner darauf hin, dass bereits am Ende der Jungsteinzeit oberflächennahe Erze verarbeitet wurden, mit denen man bessere Waffen und Werkzeuge herstellen konnte. Man benutzte sie vermutlich nicht nur zum Kampf oder zur Jagd, sondern auch zu einer einfachen Bodenbearbeitung (Getreideanbau) und zur Viehhaltung. Verzierte Töpfe dienten als Vorratsbehälter für Fleisch, Getränke und Früchte. Diese Fundstücke werden der frühen Eisenzeit zugerechnet (200–900 n. Chr.). Besonders viele Funde von altem Steinwerkzeug gab es am Ufer der Makgadikgadi-Pfanne, die in prähistorischer Zeit ein See war.

Wenn die **San** auch als die älteste heute noch in Botswana und Namibia präsente Bevölkerungsgruppe gelten, gehören sie doch nicht zur Urbevölkerung dieser Länder. Dies konnten Archäologen aufgrund der erwähnten Funde nachweisen. Vielmehr wird angenommen, dass die San aus dem östlichen Afrika zunächst in die feuchteren Regionen Südafrikas abgedrängt wurden, als Hirten- und Bauernvölker ihnen den Lebensraum in den ostafrikanischen Savannen nahmen. Den bald nachwandernden **Bantu-Völkern** mussten sie wiederum weichen und sich in die Trockengebiete des Landesinneren (Kalahari) bis in das heutige Staatsgebiet von Botswana und Namibia zurückziehen. Diese Regionen waren unattraktiv für den Ackerbau und die Großviehhaltung sowohl der Bantu als auch der später von Südwesten vorstoßenden weißen Farmer. Es begannen regionale Auseinandersetzungen der Bantu mit einzelnen San-Gruppen.

Völkerwanderungen

Diese historische Entwicklung, insbesondere die Wanderbewegungen der einzelnen Bantu-Völker, der in Kleingruppen lebenden San und der verwandten Nama sowie die spätere Einwanderung der Europäer (ab 1652 von Kapstadt aus), liefert einen ersten Erklärungsansatz für die heutige Bevölkerungsverteilung.

Die San (für weitere Infos s. S. 60) leben schätzungsweise **seit mehr als 15.000 Jahren** im südlichen Afrika. Bevor sie ihrer Lebensräume beraubt wurden, wanderten sie durch fruchtbares Land. Als Jäger und Sammler durchstreiften sie die heutigen Gebiete von Südafrika, Namibia, Simbabwe, Angola und Botswana. Überall dort finden sich ihre Spuren in den steinzeitlichen Felszeichnungen, so z. B. in den **Tsodilo Hills** (s. S. 273). Die San sind eine Ethnie bisher ungeklärter Herkunft. Manche vermuten einen nordafrikanischen oder auch asiatischen Ursprung.

Die Wanderung der Bantu

Bereits ca. 250 n. Chr. begann die Einwanderung der bantusprachigen Völker (s. S. 56) aus dem Nordwesten und Osten des Kontinents in die Gegend des heutigen Botswana. Im Gegensatz zu den Jägern und Sammlern der San kannten sie die Vieh- und Feldwirtschaft und brachten Kenntnisse der Eisenverarbeitung sowie des Töpferns mit.

Später kam das Volk der Zhizo aus dem heutigen Simbabwe, verdrängt durch ein Leopard's Kopje genanntes Volk, bis an den nördlichen Rand der Kalahari, und sie brachten weiteren Fortschritt mit. Etwa 1000 n. Chr. soll eine zweite Gruppe eingewandert sein, die man Toutswe nennt. Sie herrschten bis ca. 1300 über das größte Reich jener Zeit. Wahrscheinlich durch Überweidung und Dürre löste sich das Reich auf. Weitere Völker, unter anderem die Shona aus Simbabwe, rückten nach. Die meisten assimilierten sich später mit den Tswana.



Die Nachfahren der ersten Bewohner Botswanas müssen heute um ihren Lebensraum kämpfen

Die Bakalagadi aus Südafrika ließen sich im Osten des heutigen Botswana nieder und waren die erste größere Tswana-Gruppe Botswanas. In späteren Jahren kamen weitere Gruppen hinzu. Mehrfach spalteten sich die Gemeinschaften in kleinere Gruppen auf, so gelangten Angehörige der Tswana in immer weitere Teile des Landes. So glaubt man, dass etwa um 1400 ein Stammesführer der Tswana, Malope, am Boteti-Fluss regierte. Seine drei Söhne Kwena, Ngwato und Ngaketse waren mit ihren Anhängern abgezogen. Sie sollen durch Neuansiedlung der Gefolgschaft den Grundstein für die drei botswanischen Hauptgruppen gelegt haben: Kwena Bakwena in Mochudi, Ngwato Bamangwato in Serowe, Ngwaketse Bangwaketse in Kanye. Als sich beim Bamangwato-Stamm 1795 die Brüder Khama I. und Tawana um die Nachfolge als Anführer stritten, entfernte sich letzterer mit seinen Leuten zum Lake Ngami und nach Maun (Batawana in Maun) (s. auch S.56).

Heute sind in der Verfassung **acht Hauptgruppen** der Tswana genannt: Bakgatla, Bakwena, Bamatate, Bangwaketse, Bangwato, Barolong, Barawana und Batloka.

Die Zulu-Kriege (Difaqane)

Die früheren Wanderungen waren vergleichsweise unbedeutend, bis Shaka-Zulu im Jahre 1816 und Mzilikazi 1825 an die Macht ihrer Zulu-Stämme kamen. Sie brauchten mehr Platz für die wachsende Bevölkerung und wollten Macht und

Zulu-Kriege

Reichtum mehren. Das Wort *difaqane* (oder *mfecane* in Zulu) bezeichnet eine Periode der Zerstörung und des Krieges im südlichen Afrika in den Jahren von 1815 bis etwa 1840. Mit organisierten Kampfverbänden drangen Shaka und sein General Mzilikazi, mit dem er sich später zerstritt, vom Südosten in Natal durch Transvaal bis nach Simbabwe und Botswana vor. Es waren die gleichen Zulu und Matabele, die den südafrikanischen Buren auf dem „Großen Treck“ (1835) den Krieg erklärten, um deren ungezügelte Landnahme zu verhindern.

Die Zulu überrannten die Tswana-Siedlungen, und trotz einigen Widerstandes konnten sich die Bewohner Botswanas erst Jahrzehnte später von diesen Attacken erholen. Die Ethnie der Tswana ging aus der anschließenden Neuorganisation als stärkste Gruppe hervor und bestimmte im Wesentlichen die Geschicke des Landes.

Kolonialzeit

Die ersten Missionare

In der Zeit dieser Auseinandersetzungen und Beute-Streifzüge kamen die ersten Europäer ins heutige Botswana. Die **London Missionary Society** (LMS) sandte den Prediger W. Edwards. Er erreichte Kanye im Jahre 1808 und endete später als eifriger Elfenbeinhändler und Farmer.

Dann kam für die LMS John Campbell. 1817 erschien der Missionar Robert Moffat auf der Bildfläche sowie weitere Jäger und Missionare. Nicht zuletzt kam 1841 der berühmte Missionar, Forscher und Arzt David Livingstone im heutigen Botswana an. Frisch aus England angereist besuchte er Robert Moffat, heiratete dessen Setswana sprechende Tochter Mary und zog mit ihr ins Landesinnere weiter. Seine Expedition führte ihn von Kolobeng zum Lake Ngami, den er als einer der ersten Europäer 1849 sah. Von dort gelangte er zum Chobe-Fluss, folgte dem Sambesi und erreichte die Victoria-Fälle.

Die Bantu-Bevölkerung war misstrauisch gegenüber Missionaren, denn diese predigten eine Abkehr von den traditionellen Riten, Bräuchen und Gewohnheiten. So wollten sie den Brautkauf, Rituale zum Regenmachen, die Polygamie, verschiedene Initiations-Rituale sowie das Biertrinken abschaffen. Hauptgegner der Missionare waren die Stammeszauberer, sie fürchteten, ihren Einfluss auf die Stammesoberen zu verlieren.



Livingstone, einer der bekanntesten Forscher

Die Missionare gründeten Schulen, die vor allem das Ziel verfolgten, die

einheimische Bevölkerung zum Christentum zu bekehren. Die Kinder sowie die Erwachsenen sollten lesen lernen, um in der Bibel lesen können. James Read begann um 1831 mit der **Übersetzung der Bibel** in Setswana, Moffat führte diese Arbeit weiter. Aber nicht nur die LMS wirkte im Betschuanaland, wie man die Region bis zur Unabhängigkeit nannte (von engl. *Bechuana*, die man heute *Batswana* oder *Tswana* schreibt); es kamen die Methodisten, die Lutheraner, die Niederländisch-Reformierte Kirche und die Hermannsbürger als deutsches Kontingent. Heinrich Schulenburg lehrte 1860 bei den Bangwato. Unter seinen ersten Schülern waren die Söhne der mächtigen Familie Khama in Serowe.

Karl Mauch – ein unbekannter Forscher

Wie die Verbreitung der christlichen Heilsbotschaft die Antriebsfeder der Missionare war, so waren Abenteurer und Prospektoren auf Edelmetalle, Elfenbein oder Landnahme aus. Karl Mauch ist ein typischer Pionier jener Tage. Er wurde am 7. Mai 1837 in Stetten bei Remstal geboren und wuchs zusammen mit vier Geschwistern auf. Während der Schulzeit fiel Mauch als sehr begabter Schüler auf. Für ein Universitätsstudium reichten aber die elterlichen Mittel nicht, sodass er Volksschullehrer wurde. Schon früh soll er den Entschluss gefasst haben, das **Goldland Ophir**, die sagenumwobene Heimat der Königin von Saba, zu finden. Als er dann später tatsächlich die Ruinen von Great Zimbabwe sah, betrachtete er sie durch seine biblisch gefärbte Brille, was es ihm unmöglich machte, seine Funde sachlich und wissenschaftlich fundiert einzuordnen.

Mauch trat 1858 eine Stelle als Privatlehrer an, was ihm viel Freizeit brachte, die er für seine weitere Ausbildung nutzte. 1863 schrieb er einen Brief an den bekannten Geografen Dr. August Petermann und versuchte, ihn für sein Vorhaben zu interessieren. Mauch schrieb ihm am 7. August 1863:

„Im steierischen Marburg benützte ich die Bibliothek, das physikalische und naturhistorische Kabinett des Gymnasiums und besuchte während der Ferienzeit die Sammlung und den Botanischen Garten in Steiermarks Hauptstadt Graz, legte Insektensammlungen, ein Herbarium und eine Mineraliensammlung an. Ärztliche Kenntnisse suchte ich zu bekommen durch den Umgang mit Ärzten und das Studium geeigneter medizinischer Werke. Ihre hochgeschätzten 'Mitteilungen' lieferten mir das beste Material, in geographischer Hinsicht auf dem laufenden zu bleiben. Ich befließ mich der englischen und arabischen Sprache. So glaube ich, in geistiger Hinsicht getan zu haben, was mit meinen geringen Mitteln zustande gebracht werden konnte. Aber auch der Körper erheischt zu solchen Unternehmen seine Vorbereitung. Ich suchte ihn zu stählen durch Fußreisen von sechs Meilen und mehr pro Tag, in jeder Jahreszeit, bei jeder Witterung, in jeder Gegend, öfters ohne Speise und Trank bis zur Rückkunft zum Ausgangspunkt, in derselben warmen Kleidung; dabei vernachlässigte ich das Turnen und die Schießübungen nicht.“ (zitiert nach H. Offe, Carl Mauch, Leben und Werk des deutschen Afrikaforschers, Stuttgart 1937, S. 8).

Aber Petermann lehnte damals jede Unterstützung Mauchs ab, da dieser keine akademische Ausbildung vorweisen konnte. Trotzdem verfolgte Mauch sein Ziel beharrlich weiter. 1864 reist er als Matrose nach Südafrika, wo er 1865 in

Durban ankam. Er verdiente sich seinen Lebensunterhalt mit verschiedenen Tätigkeiten, und bald gelang es ihm, kürzere Forschungsreisen durch das mittlere und nördliche Südafrika zu unternehmen.

Im Jahre 1866 fand er bei Francistown im Tati-Gebiet Gold. Umstritten ist, ob bereits die Königin von Saba im Altertum ihre Goldschätze aus diesen Regionen bezogen hat. Immer mehr verdichtete sich bei Mauch der Wunsch, das sagenhafte Ophir zu finden, das er zwischen Sambesi und Limpopo vermutete. Erst seine 7. Reise 1871/72 sollte ihn mit der **Entdeckung der Ruinen von Great Zimbabwe** belohnen.

Mauch legte erstmals brauchbare Landkarten an, schrieb von 1860 bis 1872 Tagebücher über seine Begegnungen mit der einheimischen Bevölkerung und sammelte Mineralien. Seine Goldfunde von Tati waren in seiner Zeit berühmt, jedoch war das Vorkommen zu gering, um bergmännisch genutzt zu werden. Mauchs Verdienst war also der Nachweis, dass es im südlichen Afrika Gold gibt. Heute baut man bei Selebi-Phikwe Kupfer und Nickelmetalle ab. Die **geologischen Resultate** seiner Forschungsreisen gipfelten in der Entdeckung von vier Goldfeldern in Transvaal und im heutigen Simbabwe. Er fand ebenfalls Eisen- und Kupfererzvorkommen bei Rusten.

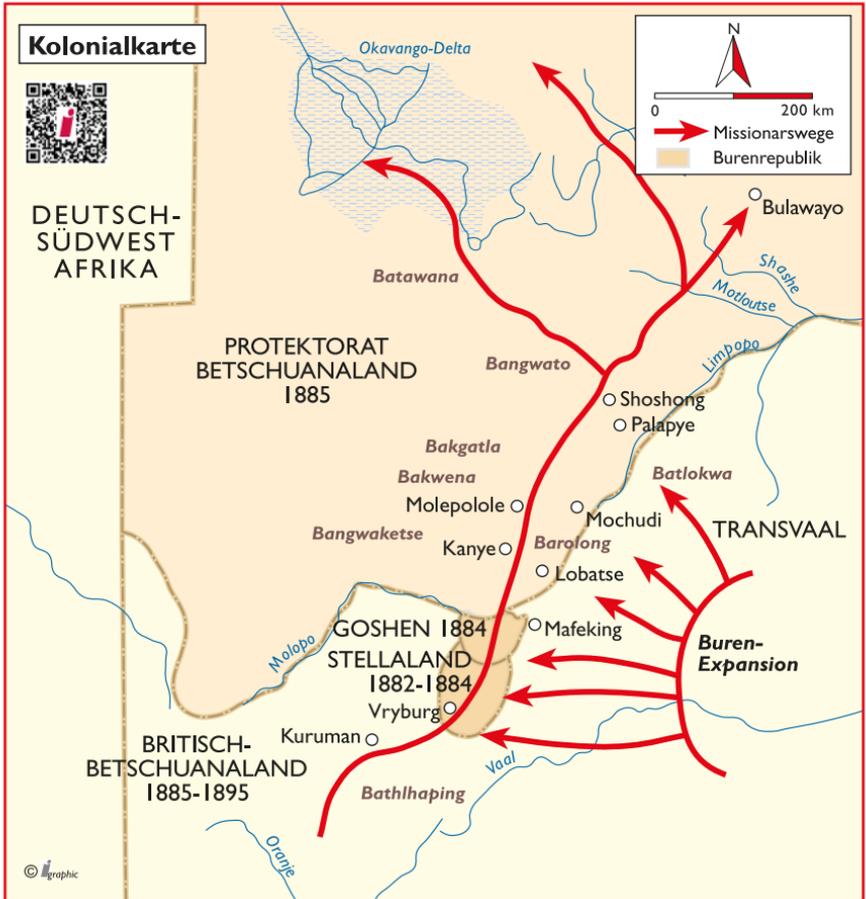
Nach seiner Reise zu den Simbabwe-Ruinen zog er noch weiter nach Norden, erkrankte jedoch an Malaria und musste umkehren. Mit letzter Kraft erreichte er den Hafen Quelimane und fuhr mit einem Segler nach Marseille. In den Folgejahren verdiente er Geld mit Vorträgen, hoffte aber insgeheim, eine Anstellung an der königlichen Naturaliensammlung zu bekommen. Dies wurde ihm wegen mangelnder akademischer Ausbildung verwehrt ... Notgedrungen nahm er eine Stelle als Geognost und Betriebsleiter in einer Zementfabrik an. Er war tiefunglücklich in seiner neuen Tätigkeit. Am 26. März 1875 verunglückte Mauch schwer und verstarb am 4. April 1875 im Alter von 37 Jahren.

Einmarsch der Buren

Um sich von der drückenden **englischen Oberherrschaft** in Südafrika zu befreien, verließen die Buren 1835 die Kap-Kolonie. Sie schlugen auf dem Weg nach Norden die Matabele unter ihrem Anführer Mzilikazi und begannen, den Stammesführern von Betschuanaland einzureden, dass sie deren Feinde vernichtet hätten und deshalb das Land bis zum Lake Ngami für sich beanspruchen könnten. Diese lehnten die Forderung ab und die Buren drohten immer wieder mit Überfällen. Die Engländer beschwichtigten die Buren und vereinbarten 1852 am Sand River ein **Stillhalteabkommen**. Dabei erhielten die Buren das Gebiet von Transvaal zugesprochen und die Zusicherung, dass England keine Verbündeten nördlich des Vaal-Flusses unterstützen würde. Ferner wurde abgemacht, dass die Engländer die Waffenkäufe mit dazugehöriger Munition an die einheimische Bevölkerung unter Kontrolle halten wollten; hingegen dürften die Buren davon so viel erwerben, wie sie wollten. Die Engländer hatten sich mit den Buren verbündet und das Pokern um die Oberherrschaft im Land ging weiter.

Pokern um
Betschua-
naland

Die Buren riefen eine Versammlung der *Chiefs* ein und behaupteten, dass Bet-



schuanaland nun unter dem „Schutz“ der Buren-Regierung von Transvaal stünde. Sechele I. wehrte sich, die kriegerische Auseinandersetzung fand 1852 bei Dimawe statt. Gleichzeitig bat Sechele die Verwaltung der britischen Kap-Kolonie um Schutz gegen die **vordringenden Buren**. Doch England hatte an dem armen Land wenig Interesse und lehnte das Gesuch ab. Die Einheimischen griffen zur Selbsthilfe und schlossen einen Verteidigungspakt gegen weitere zu erwartende Angriffe der Buren. Unter dem Druck von außen fanden die Barolong, Bakwena, Bangmaketse, Bangwato und später noch die Bakgatla und Batawana zusammen.

Verteidigungspakt gegen die Buren

Als 1870 einige Buren mit der eigenen Transvaal-Regierung nicht einverstanden

waren, spannten sie die Ochsen vor die Wagen und überschritten die Grenze zum Betschuanaland. Khama ließ die Buren durch sein Land ziehen, verbot ihnen aber zu siedeln. Die meisten Teilnehmer dieses Trecks verdursteten in der **wasserlosen Kalahari**. Die Überlebenden zogen in Richtung Norden nach Angola.

1876 bat Chief Khama III. der Bangwato erneut den englischen Gouverneur Sir Henry Barkly um Schutz. Das Gesuch wurde wieder abgelehnt.

„Schutz“ durch England

Strategische
Bedeutung

Einen Verbündeten fanden die Tswana im Missionar John Mackenzie. Er betrieb die englische Schirmherrschaft, weil er von den Buren ungestört seine Missionsarbeit betreiben wollte. Auch aus wirtschaftlichen Gründen wollte Mackenzie die Konkurrenz burischer Händler ausschalten. Er erhoffte sich eine bessere Entwicklung, wenn das Gebiet unter britischen „Schutz“ käme. Nach den Zurückweisungen der vorausgegangenen Jahre erklärte England – für viele überraschend – 1885 das Land zum Protektorat, dem **British Bechuanaland Protectorate (BP)**. Aber nicht die Beweggründe des Missionars Mackenzie hatten den Wandel herbeigeführt – das Land im Norden war strategisch und wirtschaftlich wichtig geworden.

Der europäische Konkurrenzkampf um afrikanische Kolonien zwischen England, Frankreich, Belgien und Deutschland sowie das ständige Drängen der Buren hatte die Gesamtlage verändert. Außerdem waren die Buren durch die Goldfunde bei Johannesburg plötzlich sehr reich geworden. Sie gründeten neue Republiken und griffen immer wieder die Tswana an. Als Christopher Bethell, ein Verwandter von General Sir Charles Warren, 1884 von Buren im Kampf getötet wurde, hatten die Engländer endlich eine Handhabe, den Buren Unruhestiftung und Landraub vorzuwerfen.

Die Afrika-Konferenz in Berlin

Die vom deutschen Reichskanzler Fürst Otto von Bismarck einberufene Afrika- oder Kongo-Konferenz in Berlin im Jahr 1884 ist in diesem Zusammenhang von geschichtlicher Bedeutung. Es ging den europäischen Nationen um die **Verteilung der Länder in Afrika**. Die dort gefundenen oder abgebauten Rohstoffe sowie die gleichzeitig entstehenden Absatzmärkte für fabrikerte Produkte versprachen große Gewinne. Damals fiel auch Südwestafrika (Namibia) an das deutsche **Kaiserreich**. Mit Argwohn sahen die Engländer die Annäherung der Deutschen an die Burenrepublik Transvaal unter ihrem Präsidenten (Ohm) Paul Kruger. Man wollte sie von den Deutschen in Südwestafrika getrennt halten, und deshalb wurde die Gegend des heutigen Botswana letztendlich so wichtig für englische Machtinteressen.

Wie die Deutschen noch unter dem Nachfolger Bismarcks, dem Grafen Caprivi, die Vorstellung hatten, eine **Landverbindung** von Südwest zur Kolonie Tanganjika (Tansania) in Ostafrika herzustellen, so wollten die Engländer den ganzen Kontinent vom „Kap nach Kairo“ regieren. Der sog. Caprivi-Zipfel zeugt noch heute von

dem Versuch, einen Schienenweg oder eine Wasserverbindung über Batawana- und Balozzi-Land zum Sambesi zu legen. Der merkwürdige, 450 km lange Streifen wurde zusammen mit Helgoland gegen etwaige Ansprüche auf Sansibar getauscht. Aus Sicht der Engländer galt: Wollte man die Deutschen von den Buren trennen und ungestört in die Besitzungen des Nordens, z. B. Sambia, reisen können, so musste man die „Missionary Road“ durch Betschuanaland offenhalten.

Auseinandersetzungen zwischen Briten und Buren und Gründung des British Protectorate Bechuanaland

Durch die neu gegründeten Buren-Republiken Stella-Land und Goshen hatten sich die Buren genau auf die Straße nach Norden gesetzt, die die Engländer freihalten wollten. John Mackenzie bekam als Diplomat den Auftrag, die Farmer von Stella-Land und Goshen wieder in die östliche Transvaal-Republik abzuschieben. Da ihm das nicht gelang, wurde er durch den einflussreichen, skrupellosen Cecil Rhodes ersetzt. Kurze Zeit später entsandten die Engländer 4.000 erstklassig ausgerüstete Soldaten unter General Sir Charles Warren. Die Buren wurden mit Waffengewalt zur Aufgabe der Staatsgründungen gezwungen.

Im März 1885 informierten die Engländer die deutsche Regierung, dass sie ihr „Schutzgebiet“ über den Fluss **Molopo** bis zum 22. südlichen Breitengrad ausgeweitet hätten. Das Land der Bakwena, Bangwaketse und Bangwato wäre nun unter dem Namen *British Protectorate Bechuanaland* eingenommen. 1890 und 1894 wurden weiteres Bangwato-Land und auch Ngami-Land einbezogen. England beabsichtigte, das gesamte Protektorat der Kap-Kolonie einzugliedern, scheiterte aber an den Politikern in Kapstadt. Also teilte man am 30. September 1885 das Protektorat in zwei Teile (s. Karte „Kolonialgebiete“).

Teilung
des Pro-
tektorats

Das fruchtbare Land südlich des Molopo wurde erst eine Kronkolonie mit der Hauptstadt Vryburg und – nach Beruhigung der Lage – 1895 von der Kap-Kolonie übernommen. Das Protektorat nördlich des Molopo erhielt als Hauptstadt und Sitz des *High Commissioner* die Stadt **Mafeking** (das heutige Mahikeng). Dieser Ort lag merkwürdigerweise ca. 25 km weit außerhalb der Landesgrenzen im späteren Südafrika. Dies ist wiederum ein Beispiel für die **Willkür der Kolonialherren** in jener Zeit. Nach der Unterzeichnung des Schutzvertrages vom 27. Januar 1885 stellte Khama Land für britische Farmer zur Verfügung. Sie sollten mit ihrem Eigentum einen Puffer am Limpopo zwischen den Bantu aus Rhodesien und den Buren aus Transvaal bilden. An den Flüssen Shashe und Motloutse sperrte man das Grenzland mit Farmen gegen die Matabele. 1898 erhielten 37 weiße Farmer Land bei Ghanzi, um einen Schutzstreifen gegen die Deutschen in Namibia zu bilden.

Die **Regierungsgeschäfte** wurden in den Stämmen weiter von ihren traditionellen Oberhäuptern erledigt. Nur die richterliche Gewalt über Weiße behielt sich der *High Commissioner* vor. Die „Schutzvereinbarung“ hatte neben allen negativen Implikationen folgende Resultate: Sicherheit des Betschuanalandes vor Buren, Deutschen und Matabele; Frieden im Innern zwischen den Stämmen; Erhalt der Stammesstruktur mit Selbstverwaltung.

Selbst-
verwaltung
der Stämme

Cecil Rhodes und die British South Africa Company

Schon nach einigen Jahren Ruhe sahen sich die Tswana einer neuen Gefahr ausgesetzt. Cecil Rhodes, der seinen Reichtum mit den Diamantenminen in Kimberley erworben hatte, wollte das Betschuanaland als „Suezkanal zum Norden“ für seine eigene **British South Africa Company** (BSAC) übernehmen. Die britische Verwaltung überließ gern starken Privatfirmen die Kolonisation. Mit Recht befürchteten die Menschen in Botswana, entmachtet und übervorteilt zu werden. Diese Erfahrung musste **Lobengula**, König der Matabele (AmaNdebele), im benachbarten Rhodesien bereits 1888 machen. Dort wurde das Land dieses Volkes nach blutigen Auseinandersetzungen zwischen 1889 und 1893 kolonisiert. Jenes Schicksal vor Augen, begannen sich die Tswana gegen die Übergabe an die Firma BSAC zu wehren.

Cecil Rhodes betrieb den **Eisenbahnbau** vom Kap der Guten Hoffnung nach Bulawayo durch Betschuanaland. Bei den Landeignern stieß er auf geschlossenen Widerstand. Der einzige Weg, diesen zu brechen und gleichzeitig alle Schürfrechte für Rohstoffe zu erhalten, war die Übernahme des Protektorates durch seine Firma. Die größte Schwierigkeit lag in der Umgehung von Rechtsansprüchen auf Suche und Ausbeutung von Bodenschätzen, die bereits früher an andere Firmengruppen vergeben worden waren. Der problemlosere Bau der Bahnlinie wurde einfach ohne Wissen der Tswana im Jahre 1892 beschlossen. Als der *High Commissioner* Sir Henry Loch gegen weitere Willkürmaßnahmen seinen Einspruch erhob, ersetzte man ihn durch einen Freund von Cecil Rhodes.

Reise nach London

Doch da einigten sich die Stammesführer und sandten eine Beschwerde an den Minister der Kolonialverwaltung in London, Joseph Chamberlain. Wegen der Goldvorkommen im Tati zwischen den Flüssen Shashe und Motloutse hatte es

mit Rhodes schon Streit gegeben. Khama legte auch wegen dieses Streites mit Cecil Rhodes **Protest** bei seiner Kolonialmacht ein. Als Briefe nichts nutzten, entschlossen sich Khama III., Bathoen und Sebele, die lange Reise zu Lande und Wasser nach England anzutreten. Cecil Rhodes versuchte noch in Kapstadt, den Dolmetscher und Missionar W. C. Willoughby zu überreden, mit seinen drei Landesfürsten in die Kalahari zurückzukehren. Das gelang ihm jedoch nicht.



Cecil Rhodes

In England 1894 angekommen, legte die Delegation folgende Anträge vor:

- Betschuanaland sollte wie bisher ein Protektorat unter dem **Schutz** von Queen Victoria bleiben.
- Ihre **Unabhängigkeit** von Cecil Rhodes' British South Africa Company sollte zugesichert werden.
- Ihr Land dürfte **nicht verkauft** werden.
- In Betschuanaland sollte das **Alkoholverbot** bestehen bleiben.

Chamberlain versuchte zu beschwichtigen, lehnte aber eine Einmischung gegen Rhodes ab. Daraufhin starteten die drei Landesvertreter eine **Protestaktion** in England. Hilfe fanden sie bei der London Missionary Society. Die unterrichtete Öffentlichkeit stellte sich auf die Seite der Gäste aus Afrika. Der mehrmonatige Druck auf die Regierung und die Befürchtungen, wieder in kriegerische Auseinandersetzungen zu geraten, führten am 7. November 1895 in London zu einer Vertragsunterzeichnung: Danach durfte die Eisenbahnlinie von der BSAC auf dem Gelände der verschiedenen Stämme in Richtung Rhodesien gebaut werden und das Protektorat sollte – wie 1885 ins Leben gerufen – bestehen bleiben. Auch die Stammesgebiete unter Eigenverwaltung der Einheimischen wurden bestätigt.



Die drei Stammesführer in London.
Von links nach rechts Chief Sebele, Chief Bathoen
und Chief Khama III., Rev. W.C. Willoughby

Die Stammesoberen hatten die diplomatische Schlacht gegen die überlegen scheinende englische Kolonialverwaltung durch ihre Reise, den Protest und die Öffentlichkeitsarbeit gewonnen. Cecil Rhodes musste seine erste Niederlage einstecken. Doch es kam für ihn noch schlimmer: Als Premier der Kap-Kolonie startete er mit seinem Vertrauten Dr. Jameson einen **bewaffneten Überfall** auf die burische Transvaal-Republik. Er wollte unter unzufriedenen Siedlern einen Bürgerkrieg auslösen. Als Folge wurde aus gesamtpolitischen Erwägungen Cecil Rhodes das Vertrauen von der Kolonialverwaltung und der Protektoratsadministration entzogen. Seine Ansprüche wurden bis auf den nützlichen Bau der Eisenbahn und eine Konzession im Tuli-Block ersatzlos gestrichen. Mit dem Überfall, dem sog. „Jameson Raid“, dem er seinem Mitstreiter Jameson als Alleintäter in die Schuhe schieben wollte, hatte sich Rhodes selbst erledigt.

Burenkrieg und der Anspruch der Südafrikanischen Union auf Botswana

Die Diamantenprofite von Kimberley und die Goldindustrie im Gebiet der Buren ließen britischen Geschäftsleuten – wie Cecil Rhodes – keine Ruhe. Die Regierung in Kapstadt schlug den Buren eine Vereinigung der Kap-Kolonie und Natalis mit den Republiken Transvaal und Oranje Freistaat vor. Ziel sollte angeblich eine wirtschaftliche/militärische Stärkung gegen die Bantu-Stämme sein. Die Buren wollten ihre Unabhängigkeit jedoch nicht verlieren. Sie zogen gegen die Engländer in den Krieg. Die Kämpfe von 1899 bis 1902 gingen als **Burenkriege** in die Geschichte ein.

*Krieg
zwischen
Buren und
Engländern*

Die Tswana unterstützten die Engländer bei der Befreiung der besetzten Hauptstadt Mafeking im Jahre 1900. Sie hatten unter der britischen Verwaltung größere Freiheiten erlangt, als sie bei einer Dominanz der Buren zukünftig erwarten konnten. Sie wehrten sich gegen Angriffe im Raum von Palapye und Serowe, Gaborone, Lobatse sowie Mochudi. Der Krieg endete mit dem Friedensvertrag von Vereeniging. Nach einer Übergangsregelung von mehreren Jahren bildete sich 1910 die **Union of South Africa** als britische Kolonie. Das hat deshalb einen Einfluss auf die südafrikanischen Protektorate Betschuanaland, Basutoland und Swaziland, weil in den Vertragswerken der Union auch die Einverleibung dieser drei Gebiete – einschließlich Rhodesiens – festgeschrieben war. Allerdings wird in dem Vertrag auch erwähnt, dass eine vorherige Befragung der Einwohner dieser Länder vorgenommen werden sollte.

Anspruch
der Südafri-
kanischen
Union

Und wieder zog für die *Chiefs* der Tswana die Gefahr des kompletten Landverlustes auf. Die Engländer wollten das ertraglose Land zur Abrundung an die Südafrikanische Union geben. Das kam den Weißen in Südafrika sehr gelegen, denn sie wollten Farmland gewinnen und die großzügigere Politik der Engländer durch die **burische Apartheid** ersetzen. Es bestand ferner Interesse an billigen Arbeitskräften, die man schon lange in Botswana und Rhodesien für die Minen rekrutierte.

Khama III. war inzwischen ein **Experte zur Verhinderung unbefugter Landnahme** geworden. Er legte Protestnoten bei König Georg V. in England vor. Die Eingliederungsabsichten blieben dadurch in der Schwebe. Der Druck auf die Kolonialverwaltung wuchs zwischen 1922 und 1924. Die Union forderte die Übergabe von Betschuanaland und Rhodesien an die Union. Tshekedi Khama und Bathoen II. wehrten sich in London so energisch gegen dieses Vorhaben, dass man dort die kriegerische Mobilisierung der Stämme befürchtete.

Die englische Verwaltung regierte schließlich bis zur Unabhängigkeit das Betschuanaland durch die Stammesführer und deren Gefolgsleute im *kgotla* (dem Versammlungsplatz). Diese indirekte Art der Herrschaftsausübung war wegen des geringen Verwaltungsaufwands äußerst günstig für England. Für die Einhaltung der Gesetze sorgte die kleine berittene „Bechuanaland Border Police“, die aus Bantu-Soldaten und englischen Offizieren bestand.

Der Weg in die Unabhängigkeit

Positive
Entwick-
lung

In einer friedlichen Volksabstimmung im März 1965 entschieden sich die Bewohner des British Protectorat Bechuanaland zur Verfolgung des Zieles einer unabhängigen **Republik Botswana** mit der neuen Hauptstadt Gaborone. Am 30. September 1966 startete man als eines der 20 ärmsten Länder der Welt einen demokratischen Versuch. Zu diesem Zeitpunkt verfügte Botswana über 5 km Teerstraße und nur 10 Hochschulabsolventen. Der zukünftige Staat sollte alle Bevölkerungsgruppen in „Recht und Freiheit“ zu „Frieden und Wohlstand“ führen. Was kein damaliger Beobachter für möglich gehalten hatte, ist zumindest weitgehend Wirklichkeit geworden und gilt bis heute: Die Demokratie in Botswana funktioniert (mit kleineren Abstrichen). Die Verfassung von 1965 führte zu einer selbstständigen

Verwaltung innerer Angelegenheiten. 1966 wurde vom ersten gewählten Präsidenten – Seretse Khama – ein Kabinett mit einem Stellvertreter und sechs Ministern bestellt.

Aus den Wahlen war die Botswana Democratic Party (BDP) von Seretse Khama mit 28 von 31 Sitzen der **Gesetzgebenden Versammlung** (Parlament, Unterhaus) als Sieger hervorgegangen. Das zweite Haus ist das **House of Chiefs** (Oberhaus, *Ntlo ya Dikgosi* auf Tswana) und versammelt u. a. die Oberen der acht wichtigsten Stämme des Landes. Hinzu kommen weitere Stammesführer, die auf verschiedene Weise gewählt werden. Das House of Chiefs hat beratende Funktion in Stammesangelegenheiten. Es nimmt Einfluss auf die Gesetzesvorlagen des Parlaments.

Sir Seretse Khama – erster Präsident der Republik Botswana

Seretse Khama wurde 1921 als Enkel des Königs Khama III. und Sohn des Fürsten Sekgoma geboren. Nach dem Tod seines Vaters, der lange im Exil gelebt hatte, übernahm aufgrund Seretsets jungen Alters zunächst sein Onkel Tshekedi Khama die Regentschaft der Bangwato. Zur juristischen Ausbildung nach Südafrika und später London und Oxford gesandt, lernte Seretse Khama die junge Engländerin Ruth Williams kennen und lieben. Sie lebte nach einer vierjährigen Dienstzeit als Luftwaffenhelferin als Chefsekretärin in London.

Weder Onkel Tshekedi Khama als Vertreter der Bangwato noch die Südafrikaner, die gerade die Apartheid einführten und auf Mitspracherecht im benachbarten Protektorat pochten, waren von der jungen Liebe begeistert. Tshekedi war ein Autokrat und führte den Stamm mit straffer Hand. Er stellte sich gegen den Heiratswunsch und versuchte, durch die englische Regierung und die London Missionary Society Druck auf seinen Neffen auszuüben. Seine Bemühungen führten jedoch nur dazu, dass die anglikanische Kirche eine christliche Trauung versagte. Seretse ließ sich daraufhin im September 1948 standesamtlich trauen. Zur Strafe wurde er des Heimatlandes verwiesen. Er lebte in England im Exil, während zu Hause die Frage seiner Nachfolge ausgefochten wurde. Zweifellos übten auch südafrikanische Kräfte einen großen Einfluss auf die englische Entscheidung aus, denn sie drohten mit einer Blockade des Protektorates.

Nach dieser Hochzeit wurde in Südafrika der „Immorality Act“ geschaffen. Dieser stellte den Geschlechtsverkehr zwischen Weißen und Schwarzen als Verbrechen unter Strafe.

Im *kgotla*, dem Versammlungsort der Bahwato, kam es bei Diskussionen über dieses Thema zu Schlägereien, bei denen es sogar Tote und Verletzte gab. In einem Urteil hieß es dann, dass weder Seretse Khama noch seine Kin-



Sir Seretse Khama mit seiner Frau Ruth 1965

der zukünftig zu Stammesoberen aufsteigen dürften. Die Konservative Partei in London stimmte diesem Stammesbeschluss zu. Nach dem Tod von Tshekedi änderten sich die Verhältnisse. Seretse lebte mit seiner Frau, seinen drei Söhnen und seiner Tochter in Serowe. Als erfolgreicher Viehzüchter konnte er sich ohne Stammesverpflichtungen erfolgreich auf die überregionale Politik in der Democratic Party konzentrieren.

Seine Bildung, seine Herkunft und die Ehe mit einer Engländerin machten ihn am 31.4.1965 für alle Bevölkerungsschichten als ersten Präsidenten wählbar. Sowohl der englischen Verwaltung als auch den weißen Farmern war seine Kandidatur genehm. Viele Gesprächspartner betonten in diesen Tagen vor der Wahl: „Seretse ist ein feiner Kerl, und mit seiner Frau wird er uns bei Aufhebung der Ungleichheit zwischen den Bevölkerungsgruppen auf lange Sicht den nötigen Fortschritt bringen.“

Seretse blieb bis zu seinem Tod am 13. Juli 1980 Präsident. Während seiner Regierungszeit war Botswana dank der Diamantenfunde das am schnellsten wachsende Land der Welt und gilt bis heute als Musterland der Demokratie im subsaharischen Afrika. Das ist nicht zuletzt ein Verdienst von Seretse Khama.

Nach 1966: Demokratie und Diamanten

Botswana ist nach der Unabhängigkeit der erfolgreiche Übergang in eine friedliche Demokratie gelungen, die seit 1965 bis heute als durchaus stabil zu bezeichnen ist, was nur wenige, vor allem nur wenige rohstoffreiche afrikanische Länder nach der Unabhängigkeit geschafft haben. Es hat nie einen Militärputsch gegeben, keine politischen Gefangenen und regelmäßige Wahlen. Die Entwicklung der stabilen Demokratie wurde dabei nicht unwesentlich durch das rasante Wirtschaftswachstum gestützt, das allerdings nicht allen Bewohnern zugutekam und kommt.

Keine
formelle
Kolonie

Diese **positive Entwicklung** hat verschiedene Gründe. Zum einen war Botswana nie formelle Kolonie Englands, sondern ein Protektorat, das mit einem Minimum an Aufwand verwaltet wurde. Dadurch konnten sich die internen, traditionellen Strukturen der Tswana weitgehend erhalten. Zudem brach durch den Wegfall der Fremdherrschaft keine alte Feindschaft mit benachbarten Staaten auf oder ein Bürgerkrieg im Land aus, was auch auf die dominante Stellung der Tswana im Verhältnis zu den anderen Ethnien zurückzuführen ist. Zudem wurde das Land unter Seretse Khama in die Unabhängigkeit geführt, der bereits vorher das Vertrauen und die Unterstützung der Bevölkerung besessen hatte. Es war nicht, wie z. B. in Namibia mit der SWAPO, eine radikalisierte Befreiungsorganisation im Spiel, es gab weder revolutionäre Ideologien noch Hasstiraden oder gewaltsame Auseinandersetzungen oder Anschläge gegen die Engländer. Ein weiterer Vorteil war sicher, dass die großen Diamantenvorkommen erst nach der Unabhängigkeit entdeckt wurden und sich somit keine externen Kräfte mehr in den Verteilungsprozess einmischen konnten. Zudem war nun genug Geld vorhanden, den Modernisierungsprozess des Landes voranzutreiben.

Keine
Revolution